



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Das Erste Capitel. Von der ersten Außrede/ mit welcher sich etliche
Personen vermeynen zu entschuldigen/ die Zeit zum Heyl ihrer Seelen
wohl und nützlich anzuwenden/ &c. dieweil sie gar zu viel in ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Allzeit/wan man sie durch heylsame Lehr und Übungen zu einem frommen und heiligen Leben annahmen/und anführen will / etwas fürzuwenden haben/und sich aufreden.Diese List und Betrug des leidigen Teuffels/welcher den jennigen/so er willens zum Verderben zu bringen / täglich einblasen thut/ damit sie sich zu entschuldigen haben/und sich von dem was ich gelehret/und in so viel anderen geistlichen Büchern/ von andern Gottgefälligen Personen vorgetragen wird/abzuziehen/ und aufzureden/ also daß sie wenig darnach fragen/wie sie ihre Zeit anwenden/und ob sie in derselben den Himmel gewinnen oder nit. Diese List/sag ich / will ich in diesem sechsten Theil an den Tag bringen/widerlegen und umbstossen. Dieser Aufredē seynd fürnemblich sechs. 1.Wenden sie die vielfältige Geschäften ihres Berufs für. 2. Ihr hohes oder auch kindisches Alter. 3. Daß solches Leben gar zu verdrüssig und schwärmütig sey. 4. Daß solches von dem meisten Theil der Christen nit geschehe. 5. Daß solches einem gar schwer ankomme. 6. Daß des Dings/und der geistlichen Unterweisungen und Übungen gar zu viel/daß man sein ganzes Leben fast anders nichts thun könne.

Das erste Capitel.

Von der ersten Aufredē / mit welcher sich etliche Personen vermeynen zu entschuldigen/ die Zeit zum Heyl ihrer Seelen wohl und nützlich anzuwenden/ und in der Andacht zu üben/ist/dieweil sie gar zu viel in ihrem Beruf und Stand zu thun finden.

In diesem Capitel erkläre ich erstlich diese Aufredē/und stelle die Ursachen/ auff welche sie gegründet/vor Augen. 2. So erweise ich durch gültige und wahre Ursachen/daß sie nichts werth. 3. So widerlege ich ihre vermeynte Ursachen.

Der 1. Artikel.

Was diß für Aufreden/ welche under dem Schein der vielfältigen Geschäften fürgerwendet werden/und warauff sie gegründet seyen.

1. Stumige und träge Christen pflegen zu sagen: Ich hab kein Zeit noch Wehl

des Abends und des Morgens Gott zu beten und anzuruffen; oder aber wan ich schon beten will / so muß ich solches in der Ehl thun ohne Andacht/ ohne einiges Aufmercken/also daß ich nichts guts thue /und deswegen laß ich es gar bleiben. Item / ich hab keine Zeit noch Wehl (daß ich etwan in einem geistlichen Buch lesen kan / oder aber daß ich mich könne lassen unterrichten/ wie man

ttt 3

man

P.
A. Sutter
Vol. I.
Part II

man sein Gewissen erforschen soll/ wie man beichten / wie man das H. Sacrament geniessen / und andere dergleichen Sachen mehr/welche einem Christen gebühren zu wissen/recht und wohl verichten soll.

2. Wan ich in einem Kloster wäre/sagen andere/so mögte ich wohl Zeit haben / alles was man lehret / von Stück zu Stück zu halten/ alle Tag/ alle Wochen/alle Monat/ und das ganze Jahr wohl und mit Ruh zu zubringen/und die ganze Zeit meines Lebens dermassen anzuwenden / daß mir durchaus keine Zeit ohne Ruh und Vortheil vorüber schleiche/ich mißgünne denen/ welche sich von der Welt abgezogen/gleichsam ihr glück/ daß sie hierzu Zeit und Beyhl haben / und mögte wohl wünschen/daß ich wäre wie sie: aber in einer grossen Haushaltung bey so vielen Geschäften/ bey einem so mühseligen Ampt/ bey der Hoffhaltung / bey meinem edlern und hohen Stand/under einem Herrn und Frauen/welchen ich diene/ist mir solches unmöglich zu thun. Mein Veruff und meine Handthierung lassen mir solches nit zu.

3. Ein Handvercksmann kan sagen: Ich muß mich/mein Fray und meine Kinder im Schweiß meines Angesichts und schwarzer Handtarbeit ernehren; wan ich schon den ganzen langen Tag arbeite/ so kan ich doch kaum das liebe Brodt haben / wie ist mirs möglich/daß ich so unterschiedliche Lehr und vielerley andächtige Übungen / welche die Reichthäter / und die Prediger auff den Canglen fürsreiben / halten könne? Auß diesen Entschuldigungen kanstu vermuthlich erkennen / was andere fürwenden mögen. Solche und dergleichen Aufrede und Entschuldigung mehr thäten die Juden fürwenden/als sie sich entschuldigten / daß die Zeit des Haus Gottes zu erbawen noch nit kommen wäre/ wie bey dem Propheten Aggäo

cap. 1. geschrieben stehet/welches ihnen Zeit durch den Propheten vorwerffen ließ und sagen / ihr habt wohl Zeit und Wohl in euch Häuser zu bawen / wie dörfte ich sagen/daß ihr keine Zeit hat mir mein Haus zu bawen? Dergleichen thäten auch die welche zur Hochzeit oder zum Abendmahl bey heiligen Luca und Matthäo geladen / sich zu kommen weigerten / und ihre Geschäften und Handthierungen sich zu entschuldigen vorwendten/und sagten: Der eine ich hab ein Acker geerbt/ und bin zu dem Meierhoff gefaufft / und muß gegen denselben zu besehen. Der 2. Ich hab fünf Joch Ochsen gefaufft/ich muß sie verpachten und sehen ob sie zur Arbeit tauglich und seyen. Der dritte/ich hab ein Wein geymen/darumb kan ich nit kommen. Heißet du/ was man für Ursachen und Aufreden nit zum Abendmahl zu kommen. Der heilige Augustinus Seim. 33. de verbis Domini. versteht durch diese Rede die Hoffart des Geis/und die fleischliche sinnliche Gelüsten sagt also: Tollamus de medio excusationes vanas, & veniamus ad Cenam. Lasset uns die eytele Entschuldigungen und Aufreden fahren/und zum Abendmahl kommen/welches unsers Seelen freyt macht; laßet uns die Hoffart nit von solchem Abendmahl abhalten; keiner lasse sich durch die ungründliche fürwitzige Begierlichkeiten verhindern/und von Gott abhalten; keiner lasse ihm die Heyden und innerliche Gelüsten des Herzens durch die fleischliche Gelüsten benehmen. Lasset uns zur Hochzeit eilen / und unsern Seelen abhalten.



Der 2. Artikel.

**Wie/weder die Geschäften/nach
Handhierungen / sie seyen wie sie
wöllen / den Menschen verhindernen
können sich in der Andacht zu üben/
die Zeit zu seinem Nutz und Heyl
wohl anzulegen/und seine
Werck wohl zu ver-
richten.**

Von den Geschäften eines jedwederen
Beruffs oder Handhierung hab ich
weiläuffig gehandelt im 2. Theil cap. 2. art.
1. und 2. In welchen ich erwiesen/das man in
einem jedwederen Stand selig werden könn-
ne/wer da will/kan dasselbige durchlesen. Ich
will allhie die erste Aufred mit etlichen star-
cken Verweisungen widerlegen.

Die erste Beweisung ist/das unsere aller-
höchste/wichtigste und größte Geschäft sey/
das Geschäft unsers eigen Heyls. Alle an-
dere Geschäfte müssen demselben weichen
gleich wie die Dienstmagd der Hausfrau-
wen. Daher Christus bey m. H. Matthäo
sagt: was baret und nuhet es dem Menschen
wan er die ganze Welt gewinnen/und dar-
bey seiner Seelen Heyl verlieren thäte? In-
tem der H. Augustinus: Perea mundi lu-
crum, ne fiat anima damnata Was ist da-
ran gelegen/das aller zeitlicher und weltlicher
Gewin verlohrt werde/wosern nur die Seel
selig werde. Der Teuffel bekennet bey m. Job/
das der Mensch alles hergebe sein Leben zu
erhalten/ das ihm doch mit anderem Vieh
gemein/was wird er dan nicht verlassen oder
hergeben/das Leben der Seelen/das ist/die
Gnad Gottes zu erhalten? welche gleichsam
ein Saame der Glory ist. Wer ist so thors-
chtig/ oder gering verständig/ das er die

schlechte und geringe Sachen den hohen und
wichtigen vorziehen / und das er auf zwey
Unglücken das allergröste erwöhlet wölle?
Die Schlang / welche uns unser Heiland
zum Exempel der Klugheit vorstellte / lasset
den ganzen Leib zerschlagen und verwun-
den/wan sie nur das Haupt unverletzt erhal-
ten möge. Der keusche Joseph hat viel lieber
seinen Mantel in den Händen der Ehres-
cherin lassen / als seinen Leib und seine Seel
mit einem Ehbruch befudeln wöllen. Unsere
Seel ist der allergröste und beste Schatz den
wir haben/ oder auch haben können / das
Christliche Leben ist unser fürnehmste/rühm-
lichste und wichtigste Geschäft/so wir sie ha-
ben können. Einem Kaiser oder König ist
es ein großer Ruhm und grössere Ehr/ das
er ein Christ und ein Kind der Kirchen Got-
tes/als das er ein König / und in hohen Kö-
niglichen Ehren lebe/ wie der H. Ambrosius
sagt in obit. 1. heod. wozu dienet und nuhet
es/das man Zeit und Wehl gnug findet zu
schlechten und geringen Sachen und Ge-
schäften / zu wichtigen und hohen Sachen
aber keine oder gar wenig Wehl hat? Der
jenige/wie der H. Bernardus redt 30. in Ca-
tic. pflegt ein rechtes Urtheil von allen Din-
gen zu fellen/welcher nichts höher schähet/als
sich selbst/und sich allen anderen Dingen
vorziehen thut. Desgleichen sagt der H. Bi-
schoff Hildebertus/Nichts ist an dem Men-
schen gut /wan er an ihm selbst mit gut ist/
gleich wie nichts an ihm böß ist/wan er gut.
Der andere Beweis und Ursach ist: die-
weil ein jeder / er sey was Stands / was
Handhierung/was Beruffs er immer wölle
schuldig Christlich zu leben / wosern er
nur begehret selig zu werden. Gott / wel-
cher dich in diesen oder jenen Stand beruf-
fen / zu dieser oder jener Handhierung
verordnet/ der hat dich auch zum Christen-
thumb

P.
A. Suffren

Vol. I.
Part II

thumb/und folgendes zur Seligkeit beruffen; und die weiter ihm selbst mit zu wider/ also will er auch/ das eins das andere nit verhindern soll. Wer recht auff Gott vertraut/der findet Zeit genug für eins/und für das andere. Du bist nit der erste/ welcher in solchem Beruff/in solcher Handthierung/in solchem Stand lebt/ andere so vor dir solches Ampt gehabt haben/ haben ein Christliches frommes Leben geführt. Warumb willst du oder kanst du nit dergleichen thun? Die Thür der Tugend stehet jederman offen/ jederman ist für sie/und sie für jederman/ sagt der heydnische Seneca (Bona mens omni bus parer, omnes ad hoc nati sumus) Warumb willst du dieselbe in einen Stand oder einen Beruff zwingen? es ist ein unleidliches Ding/ und schädlicher Fehler oder Betrug/ wan man dafür haltet/ als wan das fleissigste achtgeben auff sich selbst/ das Erforschen des Gewissens/ das fromme Leben/ die genawe und fleissigste Verzichtung aller seiner Werck allein für die geistliche Ordenspersonen sey; und das die jenigen/ welche an Höfen/ Fürsten und Herrn/ in der Haushaltung/ mit einem Wort/ in dem verwirren weltlichem Wesen leben/ hierzu nicht verbunden wären. Hiewider haben gar wohl geschrieben der H. Basilius/ Chrysofostomus/ Augustinus und andere mehr/ und erwiesen/ das das H. Evangelium für alle sey/ so wohl für die Verheyrathen/ als Unverheyrathen; und das der jenig/ welcher das Weib eines andern anschawet und begehret/ einen Ebruch in seinem Herzen begehre/ er sey in was Stand er immer wolle. Zu dem sagen sie weiter/ gleich wie Gott einen jedwederen zur Seligkeit beruffen/ und will das männiglich selig werden/ und beschreiben das H. Evangelium als ein nothwendiges und sicheres Mittel gegeben/ also thut er alle/ welche zur Seligkeit kom-

men wollen/ verbinden alles zu glauben und in das Werck zu stellen/ was im H. Evangelio begriffen. Wan er im selbigen sagt/ das man in seinem Thun und lassen eine reine / unverfälschte Meinung haben/ das das man sorgfältig seyn soll die unehrliche wahre Tugenden zu erlangen; das man Sünd hassen und fürchten; das man eines Herzes haben soll/ und nit mit Willen und Willen / so gar mit keinem Vergeltung Wort verunreinigen soll/ wan Christus im selbigen befehlen thut/ das man seine Feinde lieben soll/ das man Duff thun soll/ das man sein Creutz auff sich nehmen/ und ihm folgen soll / das man sich selbst verlaugnen soll/ und dergleichen Sachen mehr / thut er alle Christen miteinander anreden: wan er sagt/ das er kommen werde zu richten/ und einen jedwederen nach seinen Wercken zu belohnen/ und das man im Tode/ oder einem toben einenden werde/ was man allhie in diesem Leben aufgefäet/ hat er alle Christen miteinander angeredet/ und nit allein die Jüdische. Er sagt zu seinen Jüngern Matth. 10. Quod vobis dico, omnibus dico. Was ich euch sage/ das sage ich für alle.

Wan Christus im Evangelio etwas redet/ darzu er nit alle verbinden wollen/ und allein als einen guten Rath fürhalten/ pflegt er außdrücklich zu sagen/ das er nit für alle redet. Als da er sagt: Qui potest capere, capiat. Matth. 19. Wer es begreifen und thun kan/ der thu es. Es nimbt mich wunder/ das man heutiges Tags Christen findet/ welche thut selbst in ihrer Faul- und Trägheit schandeln/ und darzu halten/ das das Evangelium was für die ganze Christenheit verordnet/ allein für den geistlichen Ordenland besetzt sey. Verstehen sie das H. Evangelium besser/ als der jenige/ welcher dasselbe besetzt? warumb wollen sie seine gemeine

nung/so sich auff alle erstrecket/allein auff den geistlichen Stand zwingen. Ist es rathsammer und besser/ daß sie der Auflegung ihres eigenen Kopffs/Bosheit/und sinlicher eigener Lieb folgen / als daß sie den außsprüchlichen Worten / welche uns Christus / die Weisheit Gottes und die unfehlbare Wahrheit selbst hinterlassen/ glauben zusteken? Der H. Augustinus 19. de verbis Domini beklaget sich über die Verheyrathen/über die Soldaten/und andere Weltmenschē mehr/ welche sich/wan man sie wegen ihrer Sünd straffet/entschuldigen/und sagen: Ich bin kein Mönch/ich bin nit geistlich/ein Soldat/eine oder einer in der Ehe / oder so in/und mit der Welt ist/kan nit anders leben. Und antwortet endlich darauff: Was eine böse und schädliche Entschuldigung! als wan einer / dieweil er kein Mönch/noch im geistlichen Stand/ Macht hätte/ oder ihm zugelassen wäre Böses zu thun/und zu sündigen. Sie müssen und sollen wissen/daß die Regel und Weiß zu leben/welche im H. Evangelio fürgeschrieben wird/für alle Ständ/Beruff und Aempter sey / und daß alle Menschen beydes Geschlechts/jung und alt/sie seynd in was Bürden und Aempter sie wöllen/ verbunden seynd wohl zu leben. Deswegen gib ich dir mein frommer Christ zu erachten/was dißfalls zu thun sey/wie daß du entweder deiner Seligkeit absagen müßest / oder aber die Weiß zu leben/welche im H. Evangelio fürgeschrieben/annehmen und steiffig halten/du seyest in was Stand und Beruff du wölest / du hast für eine Handthierung oder Ampt was du wölest. Und darbey wissen/daß alles/was ich in meinen Büchern lehre/dahin gebe/daß man wohl begreiffe und lehre/wie alles/was im Evangelio vorgehalten/wohl und leichtlich in das Werck richten soll.

Der dritte Berweiff ist/dieweil ein jedwe-

R. P. Sulfren, 2. Bund.

der / er sey was für Handthierung und weiff Beruffs er wölle/ Christlich leben/ (wan er nur wölle) und seine Zeit/die ewige Seligkeit zu gewinnen / wohl und nützlich anwenden könne. Einem geneigten und guten Willen ist nichts unmöglich. Christus thät im Evangelio vom Sichtbrüchtigen mehr nit fragen Joan. 7. als ob er gesund zu seyn begehrte? die Engel verkündigten den Frieden den Menschen/welche eines guten Willens. Luc. 2. Neben dem/ so sagt der H. Augustinus/ daß einem/welcher liebt/ nichts schwär/ viel weniger unmöglich vorkomme. Hierauf sehestu/wie die Übungen in geistlichen Sachen so leicht/ daß es fast gnug sey/ daß man dieselbe liebe/ und einen wahren Willen darzu habe. Daher der H. Pabst Leo sagt: Gott lasset es dem jenigen / welcher einen guten Willen hat/nie an seiner Hülff manglen Item eben der jenig/welcher befehlen thut/der gibt auch Hülff und Stärke dasselbige was er gebotten/zv vollbringen. Und wan solches nit geschehe / so hätten sich die Menschen gleichsam gegen Gott zu beklagen/ daß er in so unterschiedlichen und vielen Ständen/ Handthierungen/Geschäften/ ampten und Beruff / welche miteinander von ihm herkommen und ingesetz / etlichen keine Fürsorgung gethan/ noch Mittel gegeben wohl zu leben/und das H. Evangelium zu halten.

Ich hab vorzeiten in den Leben der Heiligen gemercket/ daß fast kein Stand/ noch Beruff/noch Handthierung under den Menschen/ vom höchsten bis zum niedrigsten / in welchem nit etliche Heiligen zu finden / welche die Kirch Gottes nit für heilig erkennen/ und darfür verehret Damit sich niemand zu beklagen noch zu entschuldigen hätte/ als wä es ihm unmöglich wäre in seinem Beruff oder Handthierung/ oder Ampt selig zu werden. Damit du aber desto klarer und besser

uuuu

be

begreiftest / daß es allein an deinem Willen stehe / und daß es dir bey deinem Stand / bey deinem Beruff / Geschäften und Nempfern nit unmöglich sey dein Heyl durch nützliche Anwendung der Zeit zu gewinnen / so hastu auff folgende Sachen zu mercken.

Zum 1. Wie viel Menschen seynd / welche alle Morgen eine / 2. oder 3. Stund finden mit ihrem Leib umbzugehen / ihren Madensack zu zieren / sich zu kämmen / zu strälen / zu waschen und herauf zu pugen / damit sie den Menschen gefallen mögen ? für das Gebett aber finden sie so gar keine viertel Stund; sie finden Zeit noch Weihl dem ewigen Gott / wie eine jedwedere Creatur schuldig ist / seine gebührende Ehr zu thun / ihme ihre erste Gedanken auffzuopfern / an ihre Seel zu sorgen / und dieselbe zu zieren / damit sie Gott / dessen Ebenbild sie ist / gefällig werde. Wer will ihnen glauben / daß sie keine Zeit hier zu habe? ja wer glaube nit viel mehr daß sie nit wolle?

Zum 2. Eben obgemelte Personen finden gegen den Abend Zeit und Weihl gnug / ganze Stunden zu spielen / zu schwehen / zu lachen / zu kurzweilen / Mehrten zu erzehlen / den alten Hildebrant und hörnern Siefrid / und dergleichen Fabelwerck und Gedicht mehr zu lesen / und wollen uns darbey weiß machen / als wan sie keine Zeit etwas in einem guten geistlichen Buch / oder Leben der Heiligen zu lesen / als wan sie vor ihre Schlaff kein viertel Et indlein hätten an ihr Gewissen zu gedencen / und dasselbe zu erforschen / Gott für die empfangene Wolthaten zu dancken / und die begangene Sünd zu bereuen / wer sehet nit klarlich / daß es ihnen nur allein an dem Willen mangle?

Zum 3. Wie viel Stunden bringen sie den ganzen langen Tag zu in unnützem vergeblichem Geschweh / und wan sie etwan mit natürlicher Lieb behafft / ändern sie überflüssige Zeit

ein ander zu schreiben / mit einander zu reden / ein ander zu besuchen. Was verhindern sie daß sie eine oder mehr Stund nehmen / und in Christlichen andächtigen Übungen zugehen? wan sie nur ein kleines Sündlein der Liebe Gottes / und Verlangen zu ihrer Seligkeit hätten / so würden sie sich nit von einer viehischen Lieb gegen einander betheuen lassen / wer kan sagen / daß es ihnen an Zeit und Weihl mangle / ja wer kan nicht sagen daß es ihnen am Willen mangle?

Zum 4. Gott beklagte sich vorzeiten durch den Propheten Aggum / über das Volk Israel / daß es Zeit / und Weihl / und Mühe gnug finden thäte / grosse und prächtige Häuser zu bauen / und darbey sagen darfften / daß sie weder Zeit noch Mittel hätten dem ewigen Gott ein Haus zu bauen. Ist er nun nit mehr Zug und Necht sich über die Christen zu beklagen / welche Zeit und Weihl gnug haben sich zu verdammnen / dem Teufel / der Welt / und ihrem eigenen Leib und Fleisch zu dienen / und aufzuwarten / und keine Weihl haben Gott zu dienen / Christlich zu leben / und den Himmel zu verdienen / und wan sie schon etwas zu Zeiten thun / so geschicht dasselbige oben hin / und gleichsam mit Verdruss und Unwillen / Gott viel mehr dadurch zu erzörnen / als zu verschonen. Die wahrheit sach dessen ist nit / daß sie solches nit thun können / sondern daß sie nit wollen. Die Sauten wollen / und wollen auch nit. Proverb. 13. Sie wollen zwar nit Werken / aber nit mit Werken. Ein Krancker / welcher einen wahren Willen und Verlangen hat gesund zu werden / der weigert sich keine Arzenei / keines Aderlassens / und dergleichen mehr; er macht keine Beschwärmus / sich von Wein und anderen schleckerhaften Getränken zu enthalten / und nach der fürgerathener Weis zu leben; dieweil er an nichts an

P.
J. Sutter

Vol. I.
Part II

ders gedencket/ als an seine Gesundheit. Warum soll dan ein Christ weniger für die Gesundheit seiner Seelen sorgen/ als sonst einer für seine leibliche Gesundheit zu sorgen pflegt? mit einem Wort/ so kan sich niemand d'falls entschuldigen. Wan ihm ein jeder von der übel angelegten Zeit etwas abbrechen wolte/ so würde er Zeit gnug finden den Tag/ die Wochen/ den Monat sich in Christlichen andächtigen Sachen zu üben / und das Heyl seiner Seelen zu gewinnen: deine Handthierung / dein Veruff und Geschäfte verhindern dich nimmer Gott zu dienen/ und dein Heyl zu wärcken.

Der 3. Artikel.

Widerlegung der Aufrede/ daß man in seinem Veruff gar zu viel zu thun habe / und durch was Mittel man ein frommes Christliches Leben bey den Geschäften seines Veruffs führen könne.

Siese Entschuldigungen und Aufreden findestu im ersten Artikel / und seynd leichtlich zu widerlegen auß den Mittelen und Regeln/ durch welche einer seine Zeit also auftheilen und anordnen kan und soll/ daß er Zeit und Wehl habe den Christlichen andächtigen Übungen aufzuwarten / und doch die Geschäfte seiner Haushaltung oder Veruffs nit underlasse.

Das erste Mittel oder Regel ist/ daß man mit Klug- und Bescheidenheit die Zeit des Tags auftheile. Gott hatte vorzeiten verordnet / daß man alle Opffer mit Salt besprengen sollte/ welches die Weisheit andeuten thut. Diese Klug- und Weisheit wird dich lehren und zu erkennen geben / wozu

dich dein Stand und dein Veruff oder Ampt verbinde: Item was dein Christliches Wesen von dir erfordere / damit du also beyden ihr Gebühr thust: dan wan einer oder der andere / welcher mit seiner Haushaltung viel zu thun hat / in öffentlichen Aemptern und Verwaltungen ist/ oder sich mit seiner Handarbeit ernehren muß/ alle Tag 2. oder dreyen Messen beywohnen wolte / etliche Stunden lang den Tag durch betrachten; lange Zeit geistliche Bücher lesen wolte/ so wäre solches der Klugheit nit gemäß gehandelt; man könnte ihm billig sagen: Noli esse nimis iustus. &c. Eccles. 7. Hüte dich/ daß du zu gar from seyn wöllest. Item: Noli plus sapere, quam oportet sapere, &c. Rom. 12. Sey nit so gar weis / sondern mäßige deine Klugheit. Wede in deinem Gebett/ in der Mess/ lesen geistlicher Bücher/ und andern andächtigen Übungen nit mehr Zeit an als deinem Stand und Veruff gemäß seyn wird/ auff daß der Gebühr deines Veruffs gnug geschehe/ und halte darfür/ daß gleich wie Zucker nit keine Brühe oder Speiß verderbt/ daß also auch die Christliche Übungen deinem Veruff nit schädlich seyn werden.

Das 2. Mittel oder Regel ist/ daß du/ wofern die Geschäften deines Veruffs und Stands so viel und groß wären/ daß sie dir keine Wehl lassen/ dich in allem dem zu üben/ was ich in meinen Büchern vortrage/ und von vielen frommen Personen gehalten wird/ daß du sagich/ etwas wenigsthust/ und dasselbige wohl thust. Verhalte dich gleich wie die jenigen/ welche wegen tringender und treibender Geschäft halber nicht Wehl haben/ daß sie 7. oder 8. Stunden ruhen und schlaffen können / daß sie keine halbe Stunde mit andern sprechen oder erlüstigen können / nur ein Glas Weins und Bisklein Brods einnehmen / sich in den Kleidern auff

ihre Beth werffen / ein par Stund allein zu ruhen/ihre Freund nur alle mit wenig Worten anreden. Oder aber gleich wie die / so zu gewöhnlicher Zeit verhindert werden / ihre Sachen zu verrichten/dasselbe mit erster Gelegenheit thun,eben also wan die Mänge und Grösse der Geschäften deines Berufs dir keine Zeit lassen/ allem dem nachzukommen/was ich gelehret/ oder dich verhindern/ daß du solche Sachen mit zu seiner Zeit verrichten könnest/so thue zum wenigsten etwas / oder bring auff ein andere Zeit wider ein/was du zu gewöhnlicher Zeit mit hast können verrichten. Kanstu des Morgens keine halbe Stund dem Gebett aufwarten/ so nimbe eine viertel / oder halbe viertel Stund darzu/ und also in andern Christlichen Übungen. Kanstu am Werktag keine ganze Mess hören / so besuche zum wenigsten das H. Sacrament/ bette ein Vater unser/ nimbe das Weihwasser; kanstu aber auch mit leiblich in die Kirch kommen / so gehe mit deinen Gedanken darin / und opffere Gott alle H. H. Opffer / so am selben Tag in der Welt geschehen. Kanstu keine halbe Stund in einem geistlichen/andächtigen Buch lesen/so liß nur ein halbes Blätlein

Das dritte Mittel oder Regel ist. Daß du thust wie die jenigen zu thun pflegen/welche ihren Leib nicht so wohl und gemächlich halten können/ als sie wilkens waren/ noch zur selbigen Zeit / wie sie vermeynten. Dan gleich wie ihnen solches leid thut/ von wegen der eigenen Lieb / welche sie zu ihnen selbst und zu ihrem Leib tragen; also sollstu dir gleicher Gestalt die Enghung und Verhinderung deiner Christlichen/ andächtigen Übungen leid seyn lassen; zum Zeichen/ wie grossen Lust du zu denselben hast/und daß du dich von Herken in denselben üben woltest/ wofern dich deine Nothturfft/der Nuß dei-

nes Nächsten/oder auch der Gehorsam nicht davon ab und zurück halten / oder auch die Gelegenheit gänzlich benehmen thäte. Woher dan entstehen wird/ daß dir diese Enghung oder Verhindernus / wan dein Geschäften vorüber/einen größeren Lust zu den Christlichen/andächtigen Übungen verursachen wird/gleich wie die Kinder/wann sie ein zeitlang nit gesaugt worden/ mit solcher Lust anfangen/als wan sie in acht Tagen nit gesogen hätten.

Das vierte Mittel und Regel ist. Damit dich die Geschäften deines Berufs / und deine Handthierung nit verhindern / oder von den Christlichen/tugentamen Übungen nit zurück halten und deine ganze Zeit wohl angelegt werde/ daß du sag ich die gute Anleitung/so ich im 2. Theil cap. 6. art. 2. 3. 4. zu diesem End gegeben heiffig haltst. Opffere sie anfanglich deinem Gott und Herrn auff/damit er seinen Segen darzu gebe. Erneuere deine Meynung / und nimbe dir für dieselbe Gott zu Ehren und zu Gefallen zu verrichten. In wehrenden Geschäften erhebe zu Zeiten dein Gemüth zu Gott/wann du sie vollbracht/als dan bedanke dich gegen Gott für das gut so du darbey gehabt/und begreibe umb Verzeihung für die Mängel so du darinn begangen; Durch gemeine vier Mittel und Regel vermeyne ich gesagte Aufsreden und Entschuldigungen gnugsam widerlegt zu haben: dan erstlich so hat man Zeit genug wan man sie wohl aufstheilen will / so wohl für die Geschäften seines Berufs/ als auch für die Christliche/andächlige Übungen/ wofern man dem unnützen eytelern Werten und Eherheiten abbrecken will. Zum 2. Es soll man nicht wünschen oder gedencken/deswegen seinen Beruf zu verlassen / und in ein Kloster zu gehen / dieweil dich Gott in dem Eh- oder andern weltlichen Stand bewilliget

P.
A. Suttren

Vol. I.
Part II

das Christliche andächtige Leben kan in allen weltlichen Ständen bestehen: dieweil sie Gott miteinander zur Seligkeit beruffen/ und gnugsame Mittel darzu gegeben. Zum 3. So ist vonnöthen/ daß ein Handwerksman und Tagelöhner/ welcher Noth halber gezwungen wird zu arbeiten / oder für sich/ oder für andere / von allem was ein Christ schuldig zu thun/ alle Tag etwas thue/ so viel ihm möglich/ und so viel ihm sein Beichtvater fürschreiben wird: eben diß ist von Knechten und Mägden zu verstehen: der guter und eysriger Will gilt gar viel bey Gott. Man muß dafür halten/ daß man nichts in zeitlichen Sachen verliere / wan man sich bescheidenlich und klüglich in geistlichen Göttlichen Sachen auffhaltet. Gott ist allmächtig/

und kan in kurzer Zeit einen Armen reich machen/ sagt der Weiseman.

Die Juden hatten keinen Verlust darben/ in dem sie alle Jahr drey mahl gen Jerusalem in den Tempel giengen. Deswegen sagt der H. Augustinus gar wohl in Exod. Curemus divina & ipse curabit nostra. Lasset uns für Göttliche Sachen sorgen/ so wird Gott für uns / und unsere Sachen sorgen. Sehe zu / daß du mit umb beyde kommest/ wan du das Zeitliche dem ewigen vorziehest/ wie den Juden widerfahren thäte / wie der H. Augustinus sagt 4. In Joannem: Temporalia perdere meruerunt, &c. Sie fürchteten sich das zeitliche zu verlieren / und gedachten nit an das ewige / und haben also eins mit dem andern verlohren.

Das 11. Capitel.

Un der andern Aufred / mit welcher sich etliche Menschen vermeynen zu entschuldigen / die Zeit zum Heyl ihrer Seelen wohl und nützlich anzuwenden/ und in Christlicher Andacht zu üben/ ist/ dieweil sie sich für zu jung oder zu alt halten.

Der 1. Artikel.

Was diß für Aufreden/ mit welchen sich jung und alte / under dem Schein des Alters entschuldigen.

Die junge Leuth pflegen sich zu entschuldigen/ dieweil sie vermeynen / daß ihnen ihr junges Alter alles zulasse / und Freyheit gebe ein freyes/ muthwilliges/ aufgelaßenes/

unchristliches Leben zu führen. Sie sagen 1. was im Buch der Weisheit am 2. cap. stehet: Venite, fruamur bonis quæ sunt, &c. Kommet und lasset uns in den Gütern dieses Lebens erfreuen / lasset uns die Creaturen in unser Jugend gebrauchen / ehe daß sie vergehen; lasset uns unsere Leiber mit köstlichen wohlriechenden Salben und gebrennten Wässern anstreichen; lasset uns mit dem besten und schlechthafftigsten

uuuu 3

sten